

## Predigt am 26. 2. 2023

### Hiob 2, 1-13

Liebe Gemeinde!

Ich knüpfe nocheinmal am Thema Gastfreundschaft an: Es gibt ein ganz besonderes und entscheidendes Moment bei der Einladung eines Gastes – er zu mir oder ich zu ihm: das ist das Einlassen auf die Widersprüchlichkeit des irdischen Lebens, das Leid. Das ist biblisch-theologisch gesprochen in der tiefsten Tiefe die Theodizee-Frage. Und da gibt es keine Antwort. Ja das ist auszuhalten: es gibt keine Antwort. Ein glaubender Mensch hat es nicht einfach einfacher und damit vielleicht besser als viele andere. Er hat es eher sogar schwerer weil da doch ein Gott sei und dennoch keine Gerechtigkeit angesichts des Leidens in der Welt. Er muss sich theoretisch viel mehr verteidigen. Und das ist zentral in die biblische Botschaft hinein geschrieben mit dem Buch Hiob – und dann auch mit der schreienden Frage Jesu "Mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Die Figur des Hiob gehört zentral in die Passionszeit hinein, die jetzt beginnt. Auch da kommen Gäste. Hören wir vom Beginn der Geschichte:...

Das ist die Figur des Hiob. Er zieht immer wieder durch die Lande – Karawane damals in Weil am Rhein. Das ist der mit den Hiobsbotschaften. Er zieht durch die Geschichte in allen Jahrhunderten, in so vielen Lebensgeschichten. Er erscheint immer wieder an den unterschiedlichsten Stellen: einzelne Unglücksfälle im engsten Kreis, die einen nicht loslassen; und zugleich Erdbeben jetzt oder Krieg oder Klima usw. Das rüttelt an der Frömmigkeit, das rüttelt am Gottesbild, daß da die verschiedenen Dinge nicht zusammen passen. Das bricht das Gottvertrauen. Und überhaupt entzieht es den Füßen den Boden. Wir sprechen von immer geringerer Resilienz, geringer Standhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit. Die Figur des Hiob, gebeutelt ohne Grund. Es passt nicht zusammen, daß einer immer gut und rechtschaffen ist und nur das Beste will; und zugleich erleidet gerade der einen Schicksalsschlag nach dem anderen. Nicht erst Tsunami, Erdbeben oder Klimaveränderungen lassen den Hiob in der Geschichte auftauchen. Noch schlimmer wird es im Krieg bis hin dann zum Holocaust. Ist das nicht menschengemacht? Sind da nicht einzelne verantwortlich? Und dennoch haben so viele Unschuldige unendlich gelitten. Und leiden in den Kriegen unserer Tage immer noch. Hiob-Figur, sie trägt so viele Namen.

Jetzt trägt er hier zwei Antworten mit sich: 1,21 und 2,10. Aber das sind nur zwei zuerst gesprochene Worte. Ansonsten trägt er an seinem Leib selbst fast alles Leid der Welt mit sich, trägt die Last eines Lebensschicksals Worte als Antworten, die das ganze Leid lange nicht aufzuheben vermögen.

Vielleicht würde er jetzt singen: Ich bin ein Gast auf Erden ... Denn ja es ist jetzt nichts mehr seins, denn er hat alles verloren. Und eben wie in diesem Lied geht ja alles auf den Tod zu. Das ist wohl immer noch die Macht des Satans. Warum eigentlich der Tod? Macht er das ganze Leben sinnlos?

Auch uns als Christen läßt der Hiob nicht in Ruhe. "Führe uns nicht in Versuchung" ist so schon der erste Schritt. Da gibt es so viel, worin wir verwickelt sind. Und da kann immer neues kommen. Da können wir uns vielleicht bewußt machen, wo ich selbst meinen Anteil daran habe und vielleicht Versuchungen widerstehen könnte. Einen Trost mag es geben: auch Jesus wurde von solchen Versuchungen bedrängt. Er hatte sie durchgestanden, wie wir gehört haben. Aber hier ist mehr als Versuchung. Die ganze Welt ist Versuchung, wenn da Leid als Frage auftaucht, und wir dann Antworten versuchen. Aber letztlich die Versuchung, diesem Leid aus dem Weg zu gehen. Wir wollen davon nichts mehr wissen, nichts mehr hören. Es wird alles zu viel. Ich kann es nicht mehr aushalten. Solche Gäste mag ich nicht mehr beherbergen; und zu solchen Menschen mag ich nicht mehr zu Gast kommen. Auch da brauche ich mal wieder die eigene Ruhe.

Einige dieser Antworten:

Da ist eine göttliche Willkür im Spiel, gegen die kommen wir nicht an. Das ist ein Kampf ums Überleben von uns Menschen hier auf Erden, aber gegen Gott werden wir immer verlieren. Einfach sich fügen, würde die Devise heißen.

Oder:

Da ist ein Verschulden von Dir, dem einzelnen oder damit auch einem ganzen Volk. Sie werden wohl in Sippenhaft genommen. Und das zieht die gerechte Strafe nach sich. Wenn Du etwas Bestimmtes getan hast, wird es Dir als Folge entsprechend ergehen - oder wie das Sprichwort sagt: Die Strafe folgt auf dem Fuße. Das macht der liebe Gott schon ordentlich und gerecht. Also musst Du - oder auch ein ganzes Volk oder Land - immer fragen, wo Dein Versagen ist; und bereuen und dich bessern.

Oder:

Da ist immer Gott im Spiel mit einem Plan, den wir nicht ergründen. Das ist irgendwie geheim, nicht von uns einzusehen, also auch nicht ein-sichtig. Auch da haben wir uns einfach damit abzufinden, denken aber schon, daß es immer zu einem guten Ziel führt. Abwarten, und eben auch sich fügen.

Oder:

Da ist eben ein Böses, eine Chaosmacht, die hereinbricht, wann es ihr behagt. Und auch der liebe Gott hat alle Hände voll zu tun, diese zurück zu drängen; oder auch uns in unserem Überlebenskampf beizustehen. Das Spiel der Mächte, dem dann die kleinen Menschen hilflos ausgeliefert sind, so unschuldig sie auch sein mögen.

Oder: gibt es noch anderes dieser Art?

Es sind Antwort-Versuche, die Versuche, eine Lösung zu finden. Lösung für eine Frage, die uns immer wieder unvorhergesehen trifft und nicht losläßt, an uns zu nagen und uns zu schütteln, ebenb auch zu erschüttern. Kann denn ein guter Gott so hart und scheinbar un-gerecht sein? Warum müssen Unschuldige leiden?

Passionszeit jetzt stellt sich diesen Fragen. Sie weicht nicht aus. Deshalb vielleicht auch Fasten, daß ich nicht abgelenkt werde. Daß ich nicht leichtfertig eine der Antworten, die es so auf dem Markt gibt, aufnehme und damit alles erklären will. Und dann höre ich die Schmerzensschreie nicht mehr.

Passionszeit jetzt ist sich bewußt, daß die Figur des Hiob immer wieder auftaucht - und daß sie unverseh-ens auch bei mir zu Gast ist. Daß die Gast-freundschaft auch solche Passionen einläßt, oftmal überraschend und ungeplant, aber manchesmal auch bewußt dem Bösen ins Auge geblickt.

Und dann können erste Schritte gegangen werden Erster Versuch: der des Hiob, der da sagt:2,10 und eben schon zuvor 1,21 - Nicht jeder hat ein solch unerschütterliches Gottvertrauen. Und zugleich ist nicht jeder so gebeutelt wie Hiob. Und bleibt da nicht doch die Frage bestehen: warum muss gerade ein solch frommer Mensch so leiden? Trotz seiner beiden frommen Sprüche hier taucht die Hiob-Figur mit ihrer Schattenseite mächtig und bindend immer wieder auf, nicht zuletzt eben nun bei dem Erdbeben, aber eben auch, wenn wir es nicht schaffen, den Krieg zu beenden, diese mörderische Kraft zu bändigen und auch Machthaber und Verantwort liche zum Reden zu bewegen.

Hiob-Figur, die im zweiten Schritt die Freunde veranlasst hat, zu kommen, Gäste zu sein und einmal auszuhalten, was hier auszuhalten ist. V12+13

Passionszeit ist deswegen auch ruhige Zeit.

Doch dann kommt ein anderer Schritt:das Klagen und Schreien - es ist genauso wichtig. Direkt im nächsten Kapitel schließt es sich hier an: Hiob klagt und schreit all sein Leid heraus - und verflucht, daß er überhaupt lebt.Das laute Klagen über das Leid ist lebensnotwendig. Die Demos im Iran sind wichtig und nötig, das Schreien für die Opfer von Hanau ist wichtig und nötig; das Schreien ebenso für die Men-schenleben, die immer mehr gefordert werden, je mehr Waffen in Kriegsgebiete kommen. - Und dann hören wir: in der Passion Jesu heißt es: "Und Jesus schrie laut und verschied."

Der gewaltsame Tod (also tödliches Unrecht) ist immer mit einem Todesschrei verbunden; auch eben dann, wenn wir von den stummen Schreien sprechen; oder daß die Steine schreien.

Nach der Stille des Aushaltens und der Kraft der Schmerzensschreie haben die Freunde bei Hiob begonnen, mit ihm zu reden. Sie sind wohl einige der Versuche durchgegangen,

eine Lösung auf dies Leid zu finden, Antwort-Versuche. Und es mag sich einreihen, was in unserer Bibelausgabe dann für die letzten fünf Kapitel des Hiobbuches überschrieben ist mit "Die Antwort Gottes", sie geht an Hiob aus dem Sturm. Jedoch ist und bleibt die Figur des Hiob näher, sie zieht immer wieder durch die Lande, durch unsere Geschichte und durch die Weltgeschichte Die Figur mit den Hiobsbotschaften, die Figur mit der bedrängenden Theodizee-Frage: wie kann Gott Leid zulassen? Warum müssen Unschuldige leiden und sterben?

Passionszeit / Fastenzeit läßt uns jetzt die Hiob-Figuren in der Welt entdecken. Es läßt uns mit ihnen aushalten und dann auch mit ihnen schreien. Es läßt uns auf Leid sehen und Schreie hören. Und dann läßt es uns mit den Antworten kämpfen. Vielleicht gelingt hie und da eine. Aber die Hiob-Figur läßt immer diese Theodizee-Frage wach bleiben und läßt uns nicht in der bequemen Ruhe - mindestens einmal im Jahr in dieser Passionszeit. Da schauen wir dann auf den einen Leidenden, den Christus. Und es kommt hier Gott als Gast auf diese Erde, in eben diese Widersprüchlichkeit des Lebens. Und wir nehmen es auf, und gehen seinem Weg nach. Vielleicht bringt uns dieses göttliche Leben einer Lösung näher.

Und der Friede Gottes, der all unsere Vernunft übersteigt, bewacht eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.